

## Zweiter Zeitraum.

### Die französische Revolution und ihre Folgen für Europa (1789—1815).

#### § 6. Die französische Revolution bis zur Abschaffung des Königtums (1789—1792).

**Frankreich unter Ludwig XVI. und die Ursachen der Revolution.** Durch die Mißwirtschaft unter Ludwig XV., dessen Verschwendung die seines Vorgängers noch überbot, und durch die kostspieligen beiden großen Kriege, in denen Frankreich seinen Kriegsrühm und sein bestes Kolonialgebiet einbüßte, waren die Finanzen derart zerrüttet worden, daß ihre Gesundung die vornehmste Aufgabe der neuen Regierung hätte sein müssen. Ludwig XVI., der sittenrein und von den besten Absichten beseelt war, versuchte auch durch die Ernennung tüchtiger Minister wie Turgot und später Necker eine Besserung herbeizuführen. Von ihren Vorschlägen, die eine völlige Umgestaltung der alten Regierungsweise, des *ancien régime*, bezweckten, gelangten nur die Gleichstellung der Protestanten und die Einschränkung der Willkürjustiz (*lettres de cachet*) zur Durchführung; im übrigen blieb es bei der verschwenderischen Hofhaltung, die die junge Königin Maria Antoinette, die gutmütige, aber leichtlebige Tochter Maria Theresias, nicht einzuschränken versuchte, und so stieg trotz der Bemühungen Neckers die Schuldenlast immer höher. Sein Nachfolger Calonne sah sich schließlich genötigt, der 1787 einberufenen Notabelversammlung (Hochadel, hohe Geistlichkeit und Vertreter der größten Städte) die Einführung der Besteuerung der privilegierten Stände als letztes Rettungsmittel vorzuschlagen. Als diese gerechte Forderung von den eigensüchtigen und hochmütigen beiden ersten „privilegierten“ Ständen abgelehnt wurde, entschloß sich der König, die seit 1614 nicht mehr einberufenen Reichsstände (*États généraux*) zusammentreten zu lassen und billigte auf den Rat des wieder zum Finanzminister berufenen Neckers dem dritten Stande die doppelte Anzahl von Vertretern (600) zu, beließ es allerdings bei der Abstimmung nach Ständen, womit den beiden ersten Ständen das Übergewicht blieb. Eine leidenschaftliche Erregung bemächtigte sich jetzt des ganzen Volkes: nicht der allgemeine Notstand, den eine Mißernte im Jahre 1788 noch steigerte, nicht die trostlose Lage der Landwirtschaft, nicht die Anklagen gegen den verschwenderischen Hof und die seit dem „Halsbandprozesse“ noch mehr verhaßte Königin bildeten den Hauptgegenstand der Erörterungen, sondern einzig und allein die Frage, ob man es länger ertragen solle, daß der dritte Stand, der 24 Millionen Franzosen umfasse, gegenüber den 300 000 Köpfen, die den ersten und zweiten Stand ausmachten, ohne eigentlichen Einfluß auf die Geschicke der Nation, d. h. ohne Anteil an der Regierung, bleibe).

Ludwig XVI.  
1774—1792.

Einberufung der  
Reichsstände.

1) Der Abbé Sieyès, ein Schüler Rousseaus, hatte diese Frage in der ungeheures Aufsehen erregenden Flugchrift „Qu'est-ce que le tiers état?“ aufgeworfen und wurde dadurch der Pfadfinder auf dem Wege zur Revolution.